



Foto: Daniela Krenzier

## Mit Hand und Herz

In der CityKircheZug kann man sich regelmässig die Hände auflegen lassen. Was wie ein neuer spiritueller Trend anmutet, hat jahrtausendelange Tradition.

### Neuer Nachbar

Die Geschäftsstelle von KiBiZ, der Kinderbetreuung Zug, ist ins Kirchenzentrum gezogen.

### Grosse Frage

Warum ist Gott im Alten Testament so viel brutaler als im Neuen?



# NACHRICHTEN



## Zwingli-Jahr 2019

### Zwischentöne der Reformation

Das Zürcher Grossmünster ist das Zentrum des Wirkens von Huldrych Zwingli und damit die Wiege der Schweizer Reformation. Zwinglis Forderung, Gottes Worte in den Mittelpunkt des Glaubens zu stellen, veränderten die Kirche, den Umgang mit der Bibel und letztlich auch die Gesellschaft an sich. Interventionen im Kreuzgang des Grossmünsters nehmen den Gedanken, das Wort in den Mittelpunkt zu stellen, unter dem Titel «Zwischentöne der Reformation» auf. Anhand von Begriffen, Texten und Zitaten sollen sich die Besucherinnen und Besucher mit der Reformation auseinandersetzen. Die Stille des Sakralgebäudes soll dabei zum Verweilen und Nachdenken einladen. Die Vernissage für die permanente Ausstellung findet am 30. März um 18 Uhr statt.



### Zwingli Roadshow

Die Reformation fand nicht nur im urbanen Zürich statt. Diesem Umstand trägt die «Zwingli Roadshow» Rechnung. Sie schaut auf die Reformation in Zürich aus Sicht der Landschaft. Die Näherin Dorette aus Zürich beschliesst, dem gerade gefallenen Reformator ein Denkmal zu setzen. Mit einem kleinen Spieltrupp – dem ein ehemaliger Söldner und seine Braut, eine Ex-Nonne, ein verstossener Pfaffe und ein Schildermaler angehören – gründet sie ein «Fahrtheater», das durch die Zürcher Landschaft zieht. Dabei mischen sich skurrile Geschichten von dörflichem Aufruhr mit leidenschaftlichen Debatten darüber, was der neue Glaube den Menschen bringt. Leibeigenschaft und Fasnachtshühner werden von Dorette und ihrer Truppe ebenso angesprochen wie die geplante Entführung eines Weininger Pfaffen durch einen Luzerner Vogt.



27. März, 20 Uhr, Gemeindesaal Mühle, Kappel am Albis.

Vorverkauf: [www.ticketino.com](http://www.ticketino.com).

28. März, 20 Uhr, Zehntensaal Vogtei, Herrliberg. Eintritt frei, Kollekte.

29. März, 20 Uhr, Kirchgemeindehaus Kilchberg. Vorverkauf: [www.eventfrog.ch](http://www.eventfrog.ch).

## Mitgliederbefragung 2019

Der Kirchenrat entschied sich 2018, eine Mitgliederbefragung durchzuführen. Es dauerte einige Zeit, um zu entscheiden, ob eine qualitative oder quantitative Mitgliederbefragung vorzuziehen sei. Der Kirchenrat entschied sich schliesslich für eine qualitative Befragung. Eine quantitative Befragung wäre mittels Versand eines Fragebogens an eine zufällig ausgewählte Gruppe von etwa 1000 Kirchenmitgliedern erfolgt. Eine qualitative Befragung hingegen ist eine viel persönlichere Art, die Mitglieder zu befragen. Dabei werden 20 bis 30 Mitglieder zu einem etwa 60 Minuten dauernden persönlichen Interview eingeladen. Es wird wichtig sein, eine repräsentative Anzahl von Interessenten sowohl aus dem kirchennahen wie auch eher kirchenfernen Umfeld zu finden, die sich auf ein solches Interview einlassen. Auch Sie sind herzlich dazu eingeladen, sich für ein solches Interview zu melden.

Durchgeführt wird die Mitgliederbefragung von Dr. Brigitte Gasser, Dozentin am Institut für Kommunikation und Marketing an der Hochschule Luzern und Lehrbeauftragte an der Uni Zürich. In einem ersten Schritt machte sie 14 interne Interviews mit Vertretern des Grossen Kirchgemeinderats, des Kirchenrats, der Bezirke sowie Vertretern aus allen Berufsfeldern unserer Kirche. Diese Interviews, deren Zweck die Einarbeitung in die Materie und das Verständnis des Ist-Zustands der Kirche ist, wurden 2018 durchgeführt.

Brigitte Gasser hat mit dem Kirchenrat den Fragenkatalog ausgearbeitet, der nun noch durch bezirksspezifische Fragen ergänzt wird. Die Befragung wird im 2. Quartal 2019 stattfinden, und alle Mitglieder werden in der nächsten Ausgabe der Bezirksblätter über die mögliche Teilnahme an der Befragung informiert.

## Familienfreundlicher Kirchenbund



**Bern.** Das Prädikat «Familie UND Beruf» zeichnet familienfreundliche Arbeitgeber aus. Einmal verliehen, gilt es jedoch nur für eine bestimmte Zeit. Der

Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) erhielt das Prädikat bereits 2015. Nun wurde seitens der Fachstelle UND ein Controlling durchgeführt. Resultat: Der SEK darf das Prädikat behalten und hat sogar besser abgeschnitten als vor vier Jahren. Seither wurde ein Personalentwicklungskonzept eingeführt, das explizit einen Artikel über die Chancengleichheit der Geschlechter enthält. Zudem gelang es dem Kirchenbund, mehr Frauen für Kader- und Fachbereichspositionen zu gewinnen. «Der SEK bewegt sich in Bezug auf Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben sowie Gleichstellung von Frau und Mann auf einem hohen Niveau», schrieb die Fachstelle in ihrem Bericht.

## Schweizer Kirchen in Nahost

**Bern.** Seit kurzem arbeitet das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (Heks) mit Kirchen aus Syrien und dem Libanon zusammen. «In der Transitionsphase zwischen Krieg und Wiederaufbau in Syrien ist es entscheidend, dass die Solidarität unter Kirchen verstärkt wird», sagt Daniel Reuter, Vizepräsident des SEK-Rats, der diesen Einsatz angeregt hat. Das Partnerschaftsprogramm des Heks entwickelt sich jetzt mit der Nationalen Synode Syrien-Libanon NESSL, der grössten reformierten Kirche in Syrien, sowie mit der Union Evangelisch-Armenischer Gemeinden im Nahen Osten UAECNE.

## Religion im antiken Rom



**Windisch.** Im Rahmen der Reihe «Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa» erschien kürzlich der 24. Band. Die Arbeit von Andrew Lawrence untersucht, wo und wie die römische Legion und die Zivilbevölkerung von Vindonissa ihre Götter verehrten. So entsteht eine Kulttopografie des militärischen und zivilen Vindonissa. Die durch Funde wie Altäre, Statuetten und Kultgefässe gut belegte Arbeit bietet somit einen Einblick in den religiösen Alltag der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Vindonissa vor 2000 Jahren. Das Buch sowie alle anderen Veröffentlichungen der Reihe können unter [www.librumstore.com](http://www.librumstore.com) bestellt werden.

## Anzahl Freitodbegleitungen konstant

**Forch.** Die Schweizer Sterbehilfeorganisation Dignitas begleitete 2018 ungefähr gleich viele Menschen in den Tod wie im Jahr zuvor. Die weitaus meisten der 221 Freitodwilligen, so teilte der Verein mit, seien aus dem Ausland gekommen – vor allem aus Deutschland, Grossbritannien, Frankreich und Italien. Die Anzahl der Vereinsmitglieder, inklusiv derer von Dignitas Deutschland, stieg um 632 auf 9064. Weniger als drei Prozent aller Mitglieder nahmen die Freitodbegleitung jedoch letztlich in Anspruch, heisst es in einer Mitteilung. Die Menschen wollten nicht sterben, sondern am Lebensende «die Sicherheit einer Wahl» haben.

## Christenverfolgung bleibt Realität

**Romanel.** Jedes Jahr veröffentlicht die Non-profit Organisation Open Doors den Weltverfolgungsindex, einen Bericht zur Verfolgung von Christen auf der ganzen Welt. Von China bis Subsahara-Afrika haben gewaltsame Übergriffe auf Christen und Kirchen demnach erheblich

zugenommen. Dokumentiert wurden 2018 4136 Morde an Christen – rund 1300 Fälle mehr als im Jahr zuvor. Einen riesigen Sprung auf der unrühmlichen Liste machte dabei China, das von Platz 43 auf 27 vorrückte. 1131 Christen wurden in China im Berichtsjahr inhaftiert, rund 1000 mehr als im Vorjahr und mehr als irgendwo sonst auf der Welt. Unangefochten den traurigen ersten Platz belegt seit 2002 jedoch Nordkorea, wo geschätzte 50'000 bis 70'000 Christen in Straflagern interniert sind. Auf den weiteren Plätzen folgen im Berichtsjahr Afghanistan, Somalia, Libyen, Pakistan, Sudan, Eritrea, Jemen, Iran und Indien.

### Dreifaches Gebetshaus

**Berlin.** Ein wegweisendes interreligiöses Projekt soll in Berlin nach jahrelangen Vorbereitungen endlich umgesetzt werden. Das «House of One» soll eine Kirche, eine Moschee und eine Synagoge beherbergen. Die drei Gebetshäuser werden durch einen Gemeinschaftsraum miteinander verbunden sein. Der Grundstein soll am 14. April 2020 gelegt werden, dem 237. Jahrestag der Uraufführung von Lessings Drama «Nathan der Weise», das sich für Toleranz unter den Religionen einsetzt. Zuvor wird der Baugrund jedoch noch von Archäologen untersucht. Die Bauzeit soll drei Jahre betragen, insgesamt wird das Projekt 43,5 Millionen Euro kosten. 8,5 Millionen Euro seien in Form von Spenden bereits eingegangen, weitere 10 Millionen übernimmt der Staat unter der Voraussetzung, dass das Bundesland Berlin und private Geldgeber weitere 10 Millionen Euro beisteuern. Der Rest, so die Hoffnung, soll über weitere Spenden finanziert werden.



### Plastikhelme für die Schweizergarde

**Rom.** Die Schweizergarde des Papstes in Rom existiert seit rund 500 Jahren und gehört zu den vielleicht bekanntesten militärischen Einheiten der Welt – nicht zuletzt wegen ihrer farbenfrohen, mittelalterlich aussehenden Uniformen und Rüstungen. Letztere wurden bisher in einer Manufaktur in Österreich stets von Hand geschmiedet. Der metallene Helm wog um die 2 Kilo. Um den Gardisten den Dienst etwas zu erleichtern, werden die Helme nun ersetzt. Eine Firma in der Nähe von Stans wird sie in Zukunft als 3-D-Drucke herstellen. Dazu wurde extra ein Originalhelm aus dem 16. Jahrhundert gescannt und digital bearbeitet. Das Resultat kann sich sehen lassen und bringt viele Vorteile. So sind die gedruckten Helme nur noch 570 Gramm leicht, UV-resistent, und belüftet. Zudem können sie in einem Sechstel der zum Schmieden benötigten Zeit hergestellt werden. Jeder Helm kostet rund 1000 Franken; für 2019 wurden 120 Einheiten bestellt.

### Vatikan wird sportlich

**Rom.** Leichtathleten aller Welt erhalten in Zukunft Konkurrenz aus dem Vatikan. Kürzlich wurde in Absprachen mit dem italienischen Olympischen Komitee der erste Sportverband des Kleinstaats gegründet. Er umfasst 60 Sportlerinnen und Sportler aus dem Bereich Leichtathletik. Natürlich haben die Mitglieder der Athletica Vaticana allesamt einen kirchlichen Hintergrund. Sie sind im Hauptberuf Nonnen, Priester, Schweizergardisten und Angestellte des Vatikans. Ziel ist es, die Flagge des Vatikans dereinst bei den Olympischen Spielen flattern zu lassen.

### Teuflische Smartphones

**Moskau.** Das ständige Gedaddel auf den Smartphones ist nicht nur nervig, sondern gar teuflisch. Das sagt zumindest Patriarch Kyrill I., seines Zeichens Oberhaupt der Russisch-Orthodoxen Kirche. Das ständige mobile Surfen im Internet könne die Ankunft des Antichristen begünstigen: «Der Antichrist ist die Person, die das Internet und damit die gesamte Menschheit kontrolliert.» Alle Informationen, die wir beim Surfen preisgeben, würden in naher Zukunft, so der Patriarch, gegen uns verwendet. Die Kirche sei jedoch keinesfalls gegen technologischen Fortschritt, betonte Kyrill, vielmehr verurteile sie ein System, das darauf ausgelegt sei, die Identitäten der Menschen zu kontrollieren.



### Super-Christus!

**Burbank.** Ob sich der Comic-Riese DC Comics (Batman, Superman, Aquaman) damit einen Gefallen tut? Unter dem Titel «Second Coming» plant der Verlag eine Serie, deren Titelheld niemand geringerer als Jesus Christus ist. Dieser wird von Gott auf die Erde geschickt, um zu lernen, wie man ein richtiger Messias wird. Dazu wird er in eine WG mit dem Superhelden Sun-Man gesteckt – und er ist schockiert, was seit seiner Auferstehung aus der Erde geworden ist. Jesus entschliesst sich, die Dinge geradezurücken. «Second Coming» soll Anfang März in den USA erscheinen.



(Quellen: BBC, ref.ch, ideaschweiz.ch, religionnews.com, Aargauer Zeitung, worldreligionnews.com, Blick, ORF, swissinfo.ch)

## Meine Meinung 21,41%



Am 25. November 2018 fanden nach langer Zeit wieder einmal Kirchenratswahlen an der Urne statt: Die Ersatzwahl des zurücktretenden Kirchenrats Georg Joho, der das Ressort Bauwesen betreute, stand an.

Es trafen 2916 Wahlzettel ein. Das entspricht einer erstaunlich hohen Stimmbeteiligung von 21,41 %, was mich ungemein freut! Wir Mitglieder der Kirchenleitung bekommen ja immer wieder zu hören, die Institution Kirche entferne sich immer mehr von den Mitgliedern, und dies zeige sich bildhaft an den vielen leeren Kirchenbänken in den Gottesdiensten.

Ich stelle mir vor, wie es in und vor unseren Kirchen zugegangen wäre, wenn alle Abstimmenden am Wahlsonntag in den verschiedenen Kirchen persönlich erschienen und – allenfalls nach Besuch des Gottesdiensts – ihre Stimme an der Urne eingeworfen hätten. Unsere Kirchen und Kirchenzentren wären aus allen Nähten geplatzt!

Es ist offensichtlich: das Interesse an unserer Kirche lässt sich nicht mit der Zahl an Gottesdienstbesuchern bemessen. Es ist ungebrochen, und wer in die Kirchenleitung bestellt wird, möchte mindestens jedes 5. Kirchgemeindemitglied mitbestimmen.

Der Kirchenrat schätzt es sehr, wie die Kirchgemeindemitglieder deutlich gemacht haben, dass die verschiedenen Facetten unserer kirchlichen Arbeit auch heute nicht wegzudenken sind: Gottesdienste, diakonische Dienste für Jugend und Alter, Erwachsenenbildungsanstalten, Beratungen von Triangel sowie weitverzweigte Unterstützung von sozialen Projekten in Zug, der Schweiz und im Ausland. Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen!

Rolf Berweger  
Kirchenratspräsident



# Mit Hand und Herz



Andreas Haas: «Viele Menschen fühlen sich beim Handauflegen besonders aufgehoben und geborgen.» Foto: Daniela Kienzler

In der CityKircheZug kann man sich jeden ersten und dritten Dienstag im Monat die Hände auflegen lassen. Was wie ein neuer spiritueller Trend anmutet, hat jahrtausendelange Tradition.

«Handauflegen ist bedingungsloses Dasein», sagt Philipp Rüedi. Seit rund drei Jahren gehört der Familienvater zum vierköpfigen Handauflege-Team der CityKircheZug – und er ist sichtlich begeistert von seiner Arbeit. «Wenn ich in dieser Kirche bin und meinen Blick auf das Kirchenfenster mit der Friedens-Taube richte, fühle ich mich Gott nah – und mit dem Handauflegen ermögliche ich anderen, ebenfalls in dieser göttlichen Ruhe anzukommen.» Seiner Kollegin Gabriela Spilker-Bucher geht es ähnlich: «Für mich ist es ein Geschenk,

für andere da zu sein und ihnen im hektischen Alltag Zeit zu schenken», sagt sie. Elfriede Wüthrich ist bereits seit acht Jahren Teil des Teams. Dass beim Handauflegen jeweils innerhalb kürzester Zeit Nähe und Vertrauen entstehen, berührt sie immer wieder neu. «Ich bin dankbar, dass wir mit der Kraft der Liebe und des Mitgefühls Herzen öffnen und Menschen berühren können.» Das Team ist überzeugt davon, dass sich Handauflegen positiv auf das Wohlbefinden auswirkt. «Handauflegen kann beruhigen und trösten, es kann aber auch stärken und zu neuem

«Ich bin dankbar, dass wir mit der Kraft der Liebe und des Mitgefühls Herzen öffnen und Menschen berühren können.»

Elan verhelfen», weiss Ulrike Exl, für die das Handauflegen eine Herzensangelegenheit ist.

## Unentgeltlich und offen für alle

Seit einem Jahrzehnt bietet ein Team von Freiwilligen diese Form von Seelsorge in der CityKircheZug an. Handauflegen wurde zuvor bereits in den Heilungsgottesdiensten praktiziert, die ein- bis zweimal jährlich in der Reformierten Kirche stattfanden, etwa am Tag der Kranken. Seit 2009 ist Handauflegen unter dem Leitspruch «Zeit zum Innehalten. Raum zur Begegnung» ein eigenständiges Angebot der CityKirche. Andreas Haas, reformierter Pfarrer in Zug, leitet und unterstützt das Handauflege-Team und bietet auch Einzelsitzungen an. Diese sind Teil seiner seelsorgerischen Arbeit als reformierter Gemeindepfarrer und entsprechend kostenlos. Für jene, die sich gern die Hände auflegen lassen möchten, gibt es keine Vorbedingungen. Haas: «Handauflegen findet sich in allen religiösen Traditionen dieser Welt. Deshalb hat unser Angebot auch eine klar konfessionsverbindende Ausrichtung.»

## Eine einfache Geste

Im Alltag legen wir oft ganz intuitiv unsere Hände auf: Bei Bauch- oder Rückenschmerzen versuchen wir den Schmerz zu lindern, indem wir die warme Hand auf die entsprechende Stelle legen. Oder wenn ein Kind sich den Kopf stösst, nehmen die Eltern es in den Arm und legen die Hand auf die Beule am Kopf. Laut Anemone Eglin unterscheidet sich das Handauflegen,



Seit rund zehn Jahren bietet die CityKircheZug regelmässig Handauflegen an. Das Angebot ist kostenlos, anmelden muss man sich nicht. Foto: Céline Tapis

«Möge die göttliche heilende Kraft durch uns fliessen, uns reinigen, stärken und heilen, uns erfüllen mit Liebe, heilender Wärme und Licht, uns schützen und führen auf unserem Weg. Wir danken dafür, dass dies geschieht.»

Gebet von Anne Höfler, Handauflege-Pionierin

wie es die CityKircheZug und etwa auch die Reformierte Kirche St. Jakob in Zürich oder die Offene Kirche Elisabethen in Basel anbieten, von diesen alltäglichen Berührungen dadurch, dass die heilende Kraft als göttliche Segenskraft verstanden wird – und nicht als die eigene Kraft der Handauflegenden. Eglin ist Theologin und befasst sich seit über 30 Jahren beruflich und persönlich mit dem Thema Spiritualität. Sie war massgeblich am Aufbau des Studiengangs «MAS in Spiritualität» der Universität Zürich beteiligt und leitete diesen während rund zehn Jahren. Das Handauflegen definiert sie als «eine ganz einfache Geste menschlicher Zuwendung durch achtsame Berührung».

## Jeder kann Hände auflegen

Das Handauflegen ist als eine Gabe des Heilens zu verstehen, die in jedem angelegt ist. Wolle man diese Gabe fördern und verstärkt nutzen – etwa als Seelsorger oder Seelsorgerin –, sei es wichtig, sich aus- und weiterzubilden zu lassen. «Ich vergleiche das gern mit der Stimmbildung beim Singen», erklärt



«Handauflegen ist ein Geschenk», sagt Gabriela Spilker-Bucher. Gemeinsam mit Philipp Rüedi und zwei weiteren Personen legt sie Menschen in der CityKirche die Hände auf. Foto: Céline Tapis

## Handauflegen in Zug – Termine 2019

Das Angebot der CityKircheZug steht allen offen und ist unentgeltlich. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Kontakt: Andreas Haas,  
info@citykirchezug.ch

- 2. und 16. April
- 7. und 21. Mai
- 4. und 18. Juni
- 2. und 16. Juli
- 6. und 20. August
- 3. und 17. September
- 1. und 15. Oktober
- 5. und 19. November
- 3. und 17. Dezember

Andreas Haas. «Jede und jeder kann singen, doch wer als Sänger erfolgreich sein möchte, muss seine Stimme trainieren.» Ein möglicher Ausbildungsort ist die von Anne Höfler 2008 gegründete

**Andreas Haas** (\*1963) ist reformierter Gemeindepfarrer in der Stadt Zug. Er arbeitete viele Jahre als Seelsorger in einer psychiatrischen Klinik. Heute bietet er als Teil seiner seelsorgerischen Arbeit Handauflegen und Klangschalen-Therapie in Einzelsitzungen an. Er ist überzeugt: «Die göttliche Kraft, der wir uns während der Behandlung bewusst öffnen, verbindet alles, was ist.»



Foto: Daniela Kienzler

Schule «Open Hands». Die gebürtige Engländerin bietet seit Ende der 1980er-Jahre Seminare und Kurse an und gilt als Handauflege-Pionierin. Mit «Open Hands – Grundlagen und Praxis des Handauflegens» hat sie ein Standardwerk geschrieben, und das von ihr verfasste Gebet gehört längst zum Kanon (siehe Kasten).

### Wirken lassen

Wer in Zug zum Handauflegen kommt, setzt sich auf die Kirchenbank und wird dort begrüsst und abgeholt. Im Kirchenraum sind Paravents aufgestellt, bei grosser Nachfrage steht auch ein zusätzlicher Raum zur Verfügung. «Wir möchten eine möglichst vertrauensvolle Atmosphäre schaffen», sagt Wüthrich. Dazu gehört auch, dass jeweils nachgefragt wird, ob eine Berührung überhaupt gewünscht ist. Oft beginnt man mit einem kurzen Gespräch, denn manche kommen mit einem bestimmten Anliegen oder haben Schmerzen. Dann wird das Gebet von Anne Höfler gesprochen. Anschliessend werden während 15 bis 20 Minuten und in Stille die Hände im Rücken- und Schulterbereich aufgelegt. Nach dem Handauflegen seien viele versucht, über das Gefühlte zu reden. «Ich ermutige die Menschen aber, alles erst mal wirken zu lassen. Es ist wichtig, dass man die Erfahrung nicht zerredet.»

### Wie eine Schale, die überfließt

Wie wirkt Handauflegen denn nun konkret? «Es darf geschehen, was geschehen mag», sagt Andreas Haas. Diese Antwort erscheint zunächst

unbefriedigend schwammig, doch die Vagheit zeugt auch von Seriosität. Haas: «Wir machen keine Heilungsversprechen, niemals. Wir glauben, dass die Kraft, die wir Gott nennen, durch uns fliessen und uns heilen kann. Aber wir wissen nicht, wie, wann und ob das geschehen wird.» Um die Haltung beim Handauflegen zu verdeutlichen, wird oft das Bild der überfließenden Schale genutzt, wie es der christliche Mönch und Mystiker Bernhard von Clairvaux (1090–1153) einst beschrieb: «Lerne auch du, nur aus der Fülle auszugiessen und habe nicht den Wunsch, freigiebiger zu sein als Gott. Die Schale ahmt die Quelle nach. Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird zur See.» Nur wer erfüllt ist von der göttlichen Segenskraft, der kann diese auch weitergeben. «Es ist nicht meine Energie, die fliesst», ist Philipp Rüedi überzeugt. Und Gabriela Spilker-Bucher ergänzt: «Deshalb erfüllt das Handauflegen auch jene mit Kraft, die anderen ihre Hände auflegen, und es stärkt sie nachhaltig.»

### Vorbild: Christus medicus

Für die Behandlung und Heilung von Krankheit und Schmerzen setzen wir heute vor allem auf die Medizin, auf das Wissen von Ärztinnen und Ärzten – oder von Psychologen, wenn es um seelische

«Wir können eine ärztliche oder psychotherapeutische Behandlung ergänzen und deren Verlauf unterstützen, doch wir äussern uns aus Überzeugung nie zu anderen Therapiemassnahmen.»



## Buchvernissage



Im Mai 2019 erscheint im Theologischen Verlag Zürich «Handauflegen mit Herz und Verstand» von Anemone Eglin. An der Publikation wirkte auch Andreas Haas mit.

Am Dienstag, 25. Juni 2019, findet um 20 Uhr in der Reformierten Kirche Zug die Buchvernissage statt – inklusive Podiumsgespräch mit den Autoren und der Zuger Psychiaterin Dr. Kamila Dudova-Nakazi.



Wer möchte, kann nach dem Handauflegen eine Kerze für sich oder andere anzünden.

Verletzungen geht. «Dass auch die Kirche einen Heilungsauftrag hat, geht oft vergessen», sagt Haas. Doch Jesus Christus hat geheilt – einen Taubstummten, indem er seine Finger in dessen Ohren legte und seine Zunge berührte (Mk 7,31ff), oder einen Blinden, indem er die Hände auf dessen Augen legte (Mk 8,22ff). Und er hat seinen Jüngern aufgetragen, dasselbe zu tun: «Und

wenn ihr in eine Stadt kommt und sie euch aufnehmen, dann esst, was euch vorgesetzt wird, und heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen» (Lk 10, 8f). Von einem Brief, den Martin Luther 1545 an den Pfarrer Seve-

rin Schulze schrieb, wissen wir zudem, dass auch der Reformator Luther das Handauflegen praktizierte. Während Christinnen und Christen in Afrika ganz selbstverständlich davon ausgehen, dass Gott heilt, ist dieser Wesenszug Gottes in unseren Breitengraden etwas in Vergessenheit geraten. Eine Ausnahme bildet die Iona Community in Schottland, die seit gut fünfzig Jahren Heilungsgottesdienste durchführt. Auch in esoterischen und charismatischen Kreisen wird das Heilen durch Handauflegen praktiziert, doch oft müssen die Kranken dabei bestimmte

Leistungen erbringen – etwa in Form von Geld oder eines genügend starken Glaubens. Entscheidend beim Handauflegen im christlich-mystischen Verständnis ist aber immer: Nicht die handauflegende Person heilt, sondern Gott heilt durch sie. Heilende Wirkung ist weder Verdienst des Empfängers noch des Heilenden, sondern ausschliesslich das Wirken der alles erfüllenden Kraft, welche die Christen Gott nennen.

### Klare Richtlinien

Einen Arztbesuch ersetzt das Handauflegen nicht. Andreas Haas: «Wir können eine ärztliche oder psychotherapeutische Behandlung ergänzen und deren Verlauf unterstützen, doch wir äussern uns aus Überzeugung nie zu anderen Therapiemassnahmen.» Damit orientiert sich Haas klar an den ethischen Richtlinien von Anne Höfer. Diese besagen unter anderem, dass die persönliche Freiheit des Heilsuchenden stets zu respektieren ist und nie von anderen Therapien abgeraten wird. Dass weder Heilung noch Besserung versprochen wird, keine Diagnosen gestellt, keine eigenen Interpretationen eingebracht und auf keinen Fall «mediale» Eindrücke mitgeteilt werden. Haas, der viele Jahre als Seelsorger in einer psychiatrischen Klinik tätig war, schätzt die Zusammenarbeit mit Ärzten und Psychologen. Dr. Kamila Dudova-Nakazi, Zuger Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, wird an einer Buchvernissage über den Zusammenhang von Psychotherapie und Handauflegen sprechen (siehe Kasten).

### Ein Schatz in der eigenen Tradition entdecken

Dass das Handauflegen auch kritisch beäugt wird, ist sich Andreas Haas bewusst: «Ich kann auch verstehen, wenn das jemand Chabis findet.» Jeder und jede soll für sich selbst entscheiden, was passt und hilft. Dass Handauflegen heilen kann, davon ist Haas überzeugt. «Heilung muss aber nicht unbedingt bedeuten, dass die Schmerzen verschwinden und der Körper gesund wird. Heilung kann auch heissen, dass ich annehmen kann und dass ich erkenne: Vergänglichkeit und Zerbrechlichkeit gehören zum Leben.» In letzter Zeit wurde Handauflegen vermehrt auch wissenschaftlich bearbeitet. Andreas Haas und Anemone Eglin haben beide an einer Studie der Universität Zürich mitgewirkt, bei der Schmerzpatientinnen und -patienten behandelt wurden. Die Resultate sind zwar noch nicht veröffentlicht, doch Haas weiss bereits, dass sie vielversprechend sind: «Handauflegen hat eine positive Wirkung bei Menschen mit chronischen Schmerzen». Um diese Wirkung selber zu erleben, muss man aber nicht krank sein: «Viele Menschen – ob gesund oder krank, glücklich oder traurig, fühlen sich beim Handauflegen besonders aufgehoben und geborgen», sagt Andreas Haas. Dass diese urchristliche Praxis nun wieder vermehrt in den Fokus der Kirchen rückt, freut ihn: «Es ist, als entdeckte man in der eigenen Tradition einen Schatz.»

Céline Tapis

«Heilung muss aber nicht unbedingt bedeuten, dass die Schmerzen verschwinden und der Körper gesund wird. Heilung kann auch heissen, dass ich annehmen kann und dass ich erkenne: Vergänglichkeit und Zerbrechlichkeit gehören zum Leben.»

# «Wir sind in Zug stark verwurzelt»

Die Reformierte Kirche Kanton Zug hat eine neue Nachbarin und Mieterin erhalten: Mitte Dezember 2018 ist die Geschäftsstelle von KiBiZ, der Kinderbetreuung Zug, ins Kirchenzentrum an der Bundesstrasse eingezogen.

Betritt man die Büros im 2. Stock des Kirchenzentrums, fühlt man sich sofort willkommen. Die Räume sind hell, die Türen stehen offen. Es ist auffällig ruhig – unbewusst hat man mit Kinderlachen und trippelnden Füßen gerechnet. Vereinzelt Kisten im Sitzungszimmer erinnern daran, dass der Umzug gerade einmal einen knappen Monat her ist. Esther Krucker, Geschäftsführerin von KiBiZ, fühlt sich am neuen Ort sichtlich wohl: «Wir kommen hier nach und nach an. Es ist schön zu sehen, wie nun alles seinen Platz findet.» Die Züglete von der Baarer- an die Bundesstrasse war ein letzter Effort in einem erfolg- und



Spatenstich bei der KiBiZ Kita Hofmatt im Juli 2018.



Esther Krucker (3. v. l.) und ihr Team sind in eine Bürogemeinschaft mit drei sozialen Organisationen gezogen.

ereignisreichen Jahr: KiBiZ beschloss 2018 die Fusion mit den drei Zuger Chinderhüser, bereitete diese vor und baute innerhalb von fünf Monaten die Kindertagesstätte (Kita) Hofmatt aus. Mit dem neu errichteten Trakt wurden 26 neue Betreuungsplätze geschaffen. Das neue Jahr soll nun etwas ruhiger werden. «Jetzt kommt die Konsolidierungsphase – wir müssen alle mal verschlafen», sagt Esther Krucker.

## Besonderes Jubiläum

Als Nonprofit-Organisation engagiert sich KiBiZ seit 1975 für die familienergänzende Kinderbetreuung. Die neun Kitas in Zug und Baar bieten rund 270 Plätze für Babys ab 3 Monaten und Kinder bis und mit Kindergartenalter. KiBiZ verfügt ausserdem in den Zuger Gemeinden über ein grosses Angebot an Tagesmüttern und -familien, die Kinder

in einem sehr persönlichen und familiären Umfeld betreuen. Das langjährige Engagement wird in diesem Sommer mit einem besonderen Jubiläum begangen: «44 Jahre sind es wert, gefeiert zu werden», schreibt KiBiZ in der Ankündigung. Es sei eine lange Zeit und 44 eine wunderschöne Zahl. Diese ist denn am 29. Juni 2019 auch Programm: Die Feier startet um 10.44 Uhr und endet um 15.44 Uhr. 44 Rednerinnen und Redner werden jeweils in 44 Sekunden erklären, warum gute Kinderbetreuung nötig ist.

## Qualität im Fokus

Obwohl es auch auf dem Platz Zug immer mehr Kitas gibt, sind jene von KiBiZ schnell ausgebucht und die Wartelisten lang. «Unser Angebot ist sehr beliebt», weiss Esther Krucker. Die Kombination aus Kita und Tagesfamilie sei für Eltern, die sich eine flexible Betreuung wünschen,

besonders attraktiv. Das spricht sich herum. «Wir haben von Anfang an auf hohe pädagogische Qualität und bezahlbare Kinderbetreuung gesetzt und arbeiten darum auch eng mit der Stadt Zug und umliegenden Gemeinden zusammen.» Die öffentliche Hand unterstützt Familien in Form von Betreuungsgutscheinen. Krucker: «Die Branche der familienergänzenden Kinderbetreuung ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Es braucht Nachwuchs.» Damit Kinder auch künftig von gut ausgebildeten Fachpersonen betreut werden, bietet KiBiZ als grosser Ausbildungsbetrieb rund 30 Lehrstellen sowie eine Grundbildung für Tagesmütter an.

## Schöne Aussichten

KiBiZ ist in Zug auch gut vernetzt: Neben den Gemeinden gehören etwa die Reformierte Kirche Kanton Zug und die Katholische Kirchgemeinde Zug zu ihren Mitgliedern. Die Vernetzung ist auch am neuen Ort sichtbar: Die Geschäftsstelle bildet mit der Mütter- und Väterberatung, Vereinigung insieme Cerebral Zug und einer Praxis für Mediation und Coaching eine Bürogemeinschaft. Das hat auch finanzielle Gründe: Die Räume sind grosszügig, kosten aber auch entsprechend viel. «Die Reformierte Kirche Kanton Zug ist uns mit dem Preis entgegengekommen und wir freuen uns sehr, in diesem hochwertigen Haus zu arbeiten», sagt Krucker und fügt hinzu: «Der Blick auf den See ist übrigens grossartig!» Auf die Frage, wie es nun im grösseren Büro weitergehe, meint Krucker: «Wir denken schon länger über ein Nanny-Angebot nach. Aber eben: Erst verschlafen, und dann gern etwas Neues.»

Céline Tapis



# Grosse Fragen

Die christliche Theologie wirft viele Fragen auf, auf die es keine einfache oder zumindest keine eindeutige Antwort gibt. In einer Serie versuchen die Pfarrerinnen und Pfarrer der Reformierten Kirche Kanton Zug, Antworten auf solche grossen Fragen zu geben.

## Warum ist Gott im Alten Testament so viel brutaler als im Neuen?

«Wissen Sie, Frau Pfarrer, Psalm 23, «Der Herr ist mein Hirte», das ist mein liebster Bibeltext. Der liebende Gott des Neuen Testaments, das ist mein Gott. Mit dem rachsüchtigen Gott des Alten Testaments kann ich nichts anfangen.» Mir verschlug es die Sprache. In diesen drei Sätzen war so viel Hanebüchenes enthalten, dass ich nicht mehr wusste, wo ich anfangen sollte. Mir schossen verschiedene Entgegnungen durch den Kopf: «Es gibt nur einen Gott, und die ganze Bibel legt Zeugnis von Gott ab!» «Die Psalmen sind Teil des Alten Testaments!» «Und überhaupt!» Die ganzen Diskussionen nützten nichts. Die Frau war und blieb überzeugt, dass nur im Neuen Testament der liebende Gott zu finden sei und die Psalmen – auch wenn sie im Alten Testament stehen – eigentlich zum Neuen gerechnet werden müssten. Denn sie bezeugen ja, wie der 23. Psalm, einen liebenden Gott.

**Ein weit verbreiteter Irrtum**  
Seit diesem Gespräch sind viele Jahre vergangen. Immer wieder bin ich seither Menschen begegnet, die tief im Innern der Überzeugung sind, das Neue Testament erzähle grundlegend anders von Gott als das Alte Testament. Auch



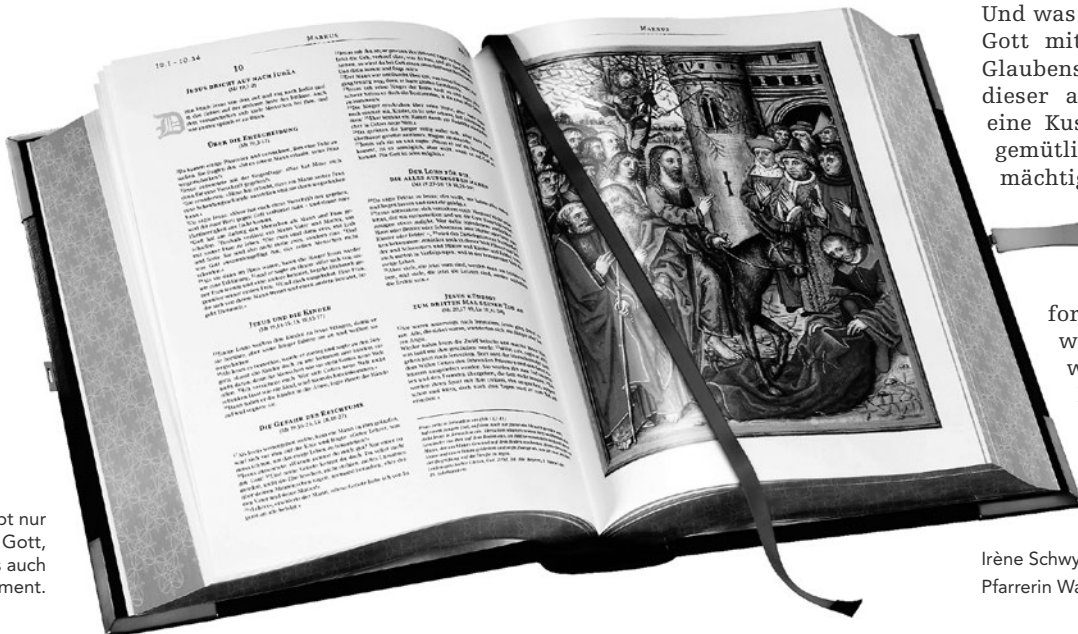
Scheint das Licht Gottes im Alten Testament anders auf die Menschen als im Neuen Testament?

wenn sie das in der Regel nicht so absurd formulieren wie jene Frau. Mangelnde Bibelkenntnis hat anscheinend nichts damit zu tun. Ich habe derartige Aussagen auch von Menschen gehört, die tief bewegt waren von den Rettungs- und Heilsgeschichten des Alten Testaments oder von den Forderungen nach Recht und Gerechtigkeit bei den alttestamentlichen Propheten. Sie konnten selbstverständlich zitieren, dass Jesus von sich selber sagt, er sei nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen (Mt 5,17; mit dem Gesetz und den Propheten ist etwa das gemeint, was wir heute als Altes

Testament bezeichnen). Beispiele im Neuen Testament, die nicht einfach zum «lieben» Gott passen, sind die drastischen Anforderungen für die Nachfolge Jesu oder die Endzeitreden Jesu, in denen das Jüngste Gericht in düstersten Farben geschildert wird.

**Gott ist Gott**  
«Lieb» und «Böse» auf die zwei Testamente aufteilen kann nur, wer grosse Teile der Bibel ausblendet. Und dennoch geschieht es auch bei Menschen, denen es an sich nicht an Bibelkenntnis fehlt. Woran hapert es dann? Heute würde ich im eingangs zitierten Gespräch fragen, weshalb es für diese Frau so wichtig ist, dass Gott sie liebt. Rückblickend vermute ich, dass für sie die Liebe Gottes so überlebensnotwendig war, dass sie alles, was dazu passte, in ihr Gottesbild einbaute – und gleichzeitig alles, was ihr widerstrebte, auslagerte. Am Schluss stand sie mit zwei Göttern da: einem lieben und einem bösen. Leider hat das Folgen, für uns und für andere. Wenn wir alles «Liebe» für uns in Beschlag nehmen und alles «Böse» auslagern, dann ist das, wie gesagt, eine sehr selektive Wahrnehmung. Und wenn wir anschliessend den «lieben» Gott als christlich identifizieren und den «bösen» Gott als nicht-christlich, was sagen wir damit über all jene, die nicht christlichen Glaubens sind und anders an Gott glauben? Haben sie dann den «bösen» Gott?

**Kein Weichspülgott!**  
Im Lauf der Jahre habe ich leider immer wieder Aussagen gehört wie: «Wissen Sie, die Muslime und die Juden haben einen ganz rachsüchtigen und gewalttätigen Gott.» Passend garniert mit irgendeinem aus dem Zusammenhang gerissenen, fiesem Zitat, das weder der Vielfalt und Schönheit des Korans, noch des «Gesetzes und der Propheten», auf die sich Jesus bezieht, gerecht wird. Und was macht der so gefilterte «liebe» Gott mit uns Menschen christlichen Glaubens? Irgendwie erinnert mich dieser ausschliesslich liebe Gott an eine Kuschedecke. Schön, warm und gemütlich, aber nicht sonderlich mächtig. Ja, ich brauche die liebende Seite Gottes, um darin Trost und Geborgenheit zu finden. Aber mein Glaube wächst dort, wo Gott mich herausfordert, mir auch unbequem ist, wo ich mit etwas ringe. Wenn wir wirklich Salz der Erde und Licht der Welt sein wollen, brauchen wir dazu nicht nur ein schönes Stück seelischen Plüsch, sondern Gott, wirklich Gott.



Die Bibel beschreibt nur einen einzigen Gott, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament.

Irène Schwyn  
Pfarrerin Walchwil



# Miteinander ist schlau

Unsere Serie über Freiwillige, ohne die es in der Reformierten Kirche Kanton Zug nicht geht, setzen wir im Bezirk Ägeri fort. Dort sorgt eine Ostschweizerin für eine prächtig geschmückte Kirche.

Man hört es sofort: Brigitte Schatzmann kommt zwar aus einem Tal, aber nicht aus dem Ägerital. «Auch wenn ich schon lang von dort weg bin, habe ich meinen Akzent behalten», sagt sie lachend. «Dort» ist das St. Galler Rheintal, genauer gesagt Frümsen, unterhalb der Staubern, in der Nähe der Grenze zu Liechtenstein. «Der Dialekt hat aber auch Vorteile», sagt sie, «denn dadurch komme ich immer wieder mit neuen Menschen ins Gespräch.»

### Von einem Tal ins andere

Seit 1996 ist Brigitte Schatzmann im Kanton Zug heimisch. «Mein Mann ist zwar auch Ostschweizer, doch er fand

«Nach dem Dekorieren einige Minuten ganz allein in der Kirche sein zu können, tut gut und hilft gegen den Alltagsstress.»

eine Anstellung in Zug – also zogen wir dorthin.» Als passionierte Geräte-turnerin begab sie sich von Zug aus auf die Suche nach einem Verein und wurde in Unterägeri fündig. «So pendelte ich zum Turnen eine Zeit lang zwischen Zug und Unterägeri hin und her», sagt sie. Der Zufall wollte es, dass zur selben Zeit, als die Wohnung in Zug umgebaut wurde, eine in Unterägeri frei wurde. Seither sind die Schatzmanns im Ägerital heimisch.

### Nicht wirklich kirchennah

Beruflich ist Brigitte Schatzmann in verschiedenen Branchen tätig gewesen: Nach einer Lehre im kaufmännischen Bereich bei der Gemeinde arbeitete die 45-Jährige bei einem Lampengeschäft, einem Papier- und Klebrollengeschäft, einem Bauunter-



Brigitte Schatzmann lebt in der Freiwilligenarbeit ein Stück weit ihren Traumberuf Floristin.

nehmen und bei einem Treuhänder. «Und jetzt bin ich Mami zu Hause», sagt sie. Der Ehemann, drei Söhne, eine Tochter und viele Haustiere halten sie auf Trab. Die Kinder waren es auch, die sie in Kontakt mit der Reformierten Kirche Ägeri brachten. «Von Haus aus war der sonntägliche Kirchgang eher ein Müssen», sagt sie. Den Gottesdienst besuchte man in der Kirche im Nachbardorf Sax. Zwölf Anwesenheitszettel waren nötig, damit man konfirmiert wurde. Dies erreichte sie jeweils locker.

### Ökumenische Familie

Zwar ist ihr Ehemann katholisch: «Wir haben in einer katholischen Kirche mit einem reformierten Pfarrer ökumenisch geheiratet», erzählt sie. Doch die vier Kinder werden reformiert erzogen. «Ich habe Mühe mit dem Hierarchiedenken in der Katholischen Kirche», sagt sie, «und da vor allem ich zu Hause für die Kinder

zuständig bin, haben wir uns für die Reformierte Kirche entschieden.» So kamen die Kinder bald in den Genuss des reformierten Religionsunterrichts, besuchten später die Kleinkinderfeier und das Sommerlager. Der Kontakt zur Reformierten Kirche entstand bei diesen Veranstaltungen ganz selbstverständlich.

### Ins Deko-Team gerutscht

Vor vier Jahren wurde Brigitte Schatzmann angefragt, ob sie nicht im Deko-Team der Reformierten Kirche Ägeri mitwirken wolle. «Mein Traumberuf als Kind war eigentlichen Floristin», erzählt sie, «aber es gab damals keine freien Lehrstellen. Ich sagte zu – und bin jetzt auf freiwilliger Basis ein bisschen als Floristin tätig.» Das vierköpfige Deko-Team kümmert sich unter anderem um den sonntäglichen Blumenschmuck in der Kirche und im Gemeindesaal. Auch grössere Deko-Projekte, zum Beispiel für Weihnachten, die Konfirmation oder andere spezielle Anlässe, nimmt das Quartett in Angriff. «Das macht mir viel Spass. Und nach dem Dekorieren einige Minuten ganz allein in der Kirche sein zu können, tut gut und hilft gegen den Alltagsstress.»

### Besser zusammen

Apropos Alltagsstress: Ist denn neben Haushalt, Garten, Kindern, Geräte-riege und den anderen alltäglichen Aufgaben ein freiwilliges Engagement in der Kirche nicht zusätzlich Stress? «Interessanterweise gibt mir dieses Engagement die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen», sagt Brigitte Schatzmann. «Ausserdem lassen sich mit gegenseitiger Hilfe alle Projekte kreativ bewältigen. Miteinander ist einfach schlau! Es macht grossen Spass, miteinander etwas auf die Beine zu stellen, an dem dann wieder andere Menschen Freude haben.»



Als Mitglied des Deko-Teams kümmert sich Brigitte Schatzmann um den Schmuck in Kirche und Gemeindesaal. Fotos: zVg

# Gottesdienste

## FREITAG, 1. MÄRZ – WELTGETETSTAG

9 Uhr  
**OBERWIL**

Pfarrkirche Bruder Klaus  
«Kommt, alles ist bereit»  
Anschliessend gemütlicher  
Austausch im Pfarreizentrum  
Bruder Klaus Oberwil



18.30 Uhr  
**WALCHWIL**

«Chömid, äs isch alles parat»  
Ökumenische Feier für Gross  
und Klein  
Anschliessend gemütliches  
Beisammensein bei  
slowenischen Spezialitäten

19 Uhr  
**MENZINGEN**

Reformiertes Chilei  
Slowenische Frauen laden ein  
zum Weltgebetstag  
Pfarrerin Barbara Baumann  
Ökumenisches Vorbereitungs-  
team  
Herzliche Einladung, nach  
der Feier bei Spezialitäten  
aus Slowenien zu verweilen

19.30 Uhr  
**ÄGERI**

Weltgebetstag  
Gebete und Texte  
aus Slowenien  
Thema: «Kommt, es ist alles  
bereit!»  
Ökumenisches Vorbereitungs-  
team  
Anschliessend Suppe, Kaffee,  
Tee und Gebäck

19.30 Uhr  
**HÜNENBERG**

Pfarrerin Aline Kellenberger  
und Team  
Orgel: Silvia Affentranger

## SONNTAG, 3. MÄRZ – TAG DER KRANKEN

**Kollekte:**  
**Multiple Sklerose Gesellschaft**

MS ist eine chronisch fortschrei-  
tende neurologische Erkran-  
kung und betrifft Gehirn und  
Rückenmark. Die MS-Gesell-  
schaft bietet umfassende  
Hilfe wie Informationen zu  
Fachpersonen und kostenlose  
Beratungen, sie unterstützt  
die Selbsthilfe- und Angehöri-  
gengruppen in allen vier  
Landessprachen oder ermög-  
licht Ferienaufenthalte für  
Betroffene und Angehörige.

9.30 Uhr  
**ZUG**

Gottesdienst mit Handauflegen  
Pfarrer Andreas Haas  
Handauflege-Team der  
CityKirche Zug  
Orgel: Hans-Jürgen Studer

9.30 Uhr  
**MENZINGEN**

Pfarrer Hans-Jörg Riwar

10 Uhr  
**ÄGERI**

Gottesdienst «Fenster in die  
Welt»  
Pfarrerin Inge Rother-Schmid  
und Katharina Beiersdörfer  
E-Piano: Veronica Hvalic  
Anschliessend Suppe  
und Bazar Weltladen Claro

10 Uhr  
**BAAR**

Weltgebetstag  
Bruno Baumgartner und Team  
Orgel: Johannes Bösel



10 Uhr  
**CHAM**

Gottesdienst mit Abendmahl  
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub  
Orgel: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr  
**ROTKREUZ**

Gottesdienst für Klein und  
Gross mit Tauferinnerung  
Pfarrerin Corinna Boldt sowie  
Kinder der 2. Religionsklasse  
Musik: Saxophon Quartett  
der Musikschule Rotkreuz  
Orgel: Natali Gretener  
Spezial- Apéro

10.15 Uhr  
**STEINHAUSEN**

Kirche Don Bosco  
Ökumenischer Fasi-Gottes-  
dienst  
Pfarrer Hubertus Kuhns  
Seelsorgerin Ingeborg Prigl  
Musik: Guggenmusik  
Guggalla

**SAMSTAG,  
9. MÄRZ**

9.30 Uhr  
**MENZINGEN**

St. Anna Kapelle  
Kleinkinderfeier

**SONNTAG,  
10. MÄRZ**

**Kollekte**  
**Brot für alle**

2019 unterstützt die Sammell-  
aktion von Brot für alle ein  
Projekt von Mission 21  
im Kongo. Mission 21 ist  
aufgrund ihrer Geschichte als  
Missionswerk eng mit der  
Region Kwango im Südwesten  
der demokratischen Republik  
Kongo verbunden: In der  
besonders abgelegenen, für  
den Staat bedeutungslosen  
Provinz entstanden die ersten  
Stationen der Evangelischen  
Mission. Mission 21 setzt sich  
in der Region Kwango für  
eine bessere Basisgesund-  
heitsvorsorge ein. Wichtigste  
Partnerorganisation ist die  
Evangelische Kirche in Kwango.  
Sie hat in der Region ein  
Netzwerk von 20 Gesundheits-  
einrichtungen geschaffen.  
Diese bestehen aus drei  
Spitälern, sechs Gesundheits-  
zentren und elf Ambulatorien.  
Mission 21 unterstützt  
Projekte der Partnerkirche  
auch in den Bereichen  
Landwirtschaft und Existenz-  
sicherung. Kurse in Landwirt-  
schaft, Ernährung und Umwelt  
vermitteln den Bäuerinnen  
und Bauern Fachwissen.  
Vom dezentralen Landwirt-  
schaftsprojekt in der abgele-  
genen Region profitieren  
über 40'000 Menschen.

9.30 Uhr  
**ZUG**

BfA-Gottesdienst  
Pfarrerin Irène Schwyn  
Orgel: Hans-Jürgen Studer

10 Uhr  
**ALLENWINDEN**

Ökumenischer Gottesdienst  
Pfarrer Manuel Bieler  
Gemeindeleiterin Margrit Küng  
Anschliessend Fastenzmittag

10 Uhr  
**BAAR**

Kirche Neuheim  
Ökumenischer Gottesdienst  
Pfarrer Inge Rother-Schmid und  
Christoph Arnold  
Musik: Lindensingers, Leitung  
Rahel Kobelt  
Anschliessend Suppenzmittag  
Für Mitfahrgelegenheit nach  
Neuheim bitte bis 7. März  
bei Vroni Stähli melden:  
041 761 98 84

10 Uhr  
**ÄGERI**

U23 und Konfstart  
Pfarrerin Inge Rother-Schmid,  
Damina Latka und U23-Team  
Musik: Suzie Badenhorst und  
Evi Huonder  
Anschliessend Bezirksver-  
sammlung

10 Uhr  
**CHAM**

Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub  
Orgel: Mi-Sun Weber



10.15 Uhr  
**HÜNENBERG**

Gottesdienst zur Eröffnung  
der Aktion von Brot für alle  
Pfarrerin Aline Kellenberger  
Musik: Chor «get up and sing»,  
Leitung Vreni Brotschi  
Orgel: Silvia Affentranger

10.15 Uhr  
**MENZINGEN**

Katholische Kirche  
Ökumenischer Gottesdienst  
zur Fastenzeit  
«Was geht mich das an?»  
Pfarrerin Barbara Baumann  
Pastoralassistentin Bettina  
Kustner und das Sufiteam  
Musik: ProSeccochoir  
Menzingen, Leitung Ueli  
Kraßer  
Anschliessend Suppenzmittag  
in der Schützenmatt



10.15 Uhr  
**STEINHAUSEN**

Ökumenischer Gottesdienst  
zur Eröffnung der Fastenzeit  
Pfarrer Walter Albrecht  
Priester Alfredo Sacchi  
Musik: Kirchenchor  
Baar-Steinhausen und  
Andrea Forrer  
Anschliessend ökumenischer  
Suppentag

5.30 p.m.  
**ZUG**

Zug Anglican Church  
Family Service in English

**MITTWOCH,  
13. MÄRZ**

19.30 Uhr  
**OBERWIL**

Kapelle Oberwil  
Ökumenische Abendfeier

**DONNERSTAG,  
14. MÄRZ**

8.30 Uhr  
**HÜNENBERG**

Morgenbesinnung – gemein-  
sam den Tag begrüssen  
Pfarrerin Aline Kellenberger

**SONNTAG,  
17. MÄRZ**

**Kollekte:**  
**Brot für alle**  
Siehe 10. März

9.30 Uhr  
**ZUG**

Matthäus 10, 1–14: Was  
Mission und die Entlassung  
von Gladiatoren gemeinsam  
haben  
Pfarrer Christoph Baumann  
Orgel: Hans-Jürgen Studer  
Zuger Kammerchor,  
Leitung Johannes Meister  
Anschliessend Bezirks-  
versammlung

10 Uhr  
**ÄGERI**

Pfarrerin Helen Jäggi  
Orgel: Miklos Arpas  
Kinderhüte



**10 Uhr  
BAAR**

Dialekt  
Gottesdienst mit Taufe  
Pfarrerin Vroni Stähli  
Orgel: Johannes Bösel

**10 Uhr  
OBERWIL**

Ökumenischer Gottesdienst  
Pfarrer Hans-Jörg Riwar

**10.15 Uhr  
HÜNENBERG**

Abendmahls-Gottesdienst  
Pfarrerin Aline Kellenberger  
Religionslehrerin Lydia  
Voshardt und Kinder der  
3. und 4. Klasse  
Orgel: Oliver Riesen



**10.15 Uhr  
ROTKREUZ**

Ökumenischer Gottesdienst  
zur Aktion von Brot für alle  
und Fastenopfer  
Pfarrerin Corinna Boldt  
Diakon Roger Kaiser  
Musik: Katholischer Kirchen-  
chor Rotkreuz  
Orgel: Natali Gretener  
Suppenzmittag im Dorfmat-  
tsaal

**10.15 Uhr  
STEINHAUSEN**

Gottesdienst «klassisch»  
Pfarrer Walter Albrecht  
Musik: Andrea Forrer

**10.30 Uhr  
CHAM**

Katholische Pfarrkirche  
St. Jakob  
Ökumenischer Gottesdienst  
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub  
Pastoralassistent Gerd  
Zimmermann  
Anschliessend Suppenzmittag  
im katholischen Pfarreiheim  
mit dem Team von Cham Delta

**20 Uhr  
HÜNENBERG**

Taizé-Gebet  
Margot und Konstantin Beck

**MITTWOCH,  
20. MÄRZ**

**19 Uhr  
BAAR**

Schwedischer Gottesdienst  
Pfarrer Magnus Nordström

**SAMSTAG,  
23. MÄRZ**

**9.30 Uhr  
ZUG**

Reformierte Kirche Zug  
Kinderfeier

**SONNTAG,  
24. MÄRZ**

**Kollekte:  
Brot für alle**  
Siehe 10. März

**9.30 Uhr  
ZUG**

Pfarrer Hans-Jörg Riwar  
Orgel: Hans-Jürgen Studer

**10 Uhr  
ÄGERI**

Pfarrerin Helen Jäggi  
Orgel: Miklos Arpas  
Kinderhüte

**10 Uhr  
CHAM**

Gottesdienst für Gross und  
Klein  
Pfarrerin Rahel Albrecht  
Orgel: Mi-Sun Weber  
Anschliessend Bezirks-  
versammlung im Kirch-  
gemeindesaal

**10.15 Uhr  
HÜNENBERG**

Katholische Kirche Heilig Geist  
Ökumenischer Gottesdienst  
zur Aktion von Brot für alle  
und Fastenopfer  
«Da geht (noch) was!»  
Pfarrerin Aline Kellenberger  
Pastoralassistent Tobias Zierof  
Anschliessend Fastensuppe im  
Foyer Heinrich von Hünenberg

**10.15 Uhr  
STEINHAUSEN**

Gottesdienst «festlich» zur  
Einführung ins Abendmahl  
Pfarrer Walter Albrecht und  
Kinder der 3. Klassen  
Musik: Flötenschüler  
und -schülerinnen der Musik-  
schule Steinhausen und  
Andrea Forrer

**10.30 Uhr  
BAAR**

Suppentag  
Vikarin Lilian Gächter  
Musik: St. Thomas Chor,  
Leitung Ariane Inglin  
Orgel: Silvia Georgieva  
Anschliessend Suppenzmittag  
Stand vom Claro-Laden

**5.30 p.m.  
ZUG**

Zug Anglican Church  
Family Service in English

**FREITAG,  
29. MÄRZ**

**16 Uhr  
STEINHAUSEN**

Ökumenische Kleinkinderfeier  
für 3- bis 6-Jährige und ihre  
Begleitpersonen im Chilematt  
Anschliessend gemeinsames  
Zvieri

**SAMSTAG,  
30. MÄRZ**

**9.30 Uhr  
ÄGERI**

Feiern mit den Kleinen  
Für Kinder bis 5 Jahre und  
ihre Begleitpersonen: Feiern  
mit Geschichte, Liedern und  
Bewegung  
Anschliessend gemütliches  
Zusammensein mit Sirup,  
Brötli und Kaffee

**16.30 Uhr  
OBERWIL**

Kirche Bruder Klaus  
Ökumenische Chnöpflifür

**SONNTAG,  
31. MÄRZ**

**Achtung:  
Wechsel auf Sommerzeit**

**Kollekte:  
Brot für alle**  
Siehe 10. März



**9.30 Uhr  
ZUG**

Pfarrer Andreas Haas  
Orgel: Hans-Jürgen Studer



**9.30 Uhr  
BAAR**

Pfarrer Manuel Bieler  
Orgel: Johannes Bösel  
Anschliessen Chilekafi

**10.15 Uhr  
HÜNENBERG**

Abendmahls-Gottesdienst  
Pfarrerin Aline Kellenberger  
Religionslehrerin Kathrin  
Bernardi und Kinder der  
3. und 4. Klasse  
Orgel: Silvia Affentranger

**10.15 Uhr  
STEINHAUSEN**

Gottesdienst «klassisch»  
Pfarrer Josef Hochstrasser  
Musik: Andrea Forrer

**10.15 Uhr  
WALCHWIL**

Abendmahlgottesdienst mit  
Kindern der 3. und 4. Klasse  
Pfarrerin Irène Schwyn  
Katechetin Lucia Théraulaz  
Orgel: Bertina Adame

**10.30 Uhr  
ÄGERI**

«Praise»-Gottesdienst  
Pfarrerin Inge Rother-Schmid  
10 Uhr Zopf und Kaffee  
Piano: Veronica Hvalic  
Kantorin: Evi Huonder  
mit Vorsinggruppe  
Kinderhüte

**17 Uhr  
ROTKREUZ**

Kantonaler Jugendgottesdienst  
Jugendliche und Jugend-  
pfarramt  
Im Anschluss Hotdog-Essen

**19 Uhr  
CHAM**

Gottesdienst am Abend  
Tauerinnerung für Erwachsene  
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub  
Orgel: Mi-Sun Weber

**IMPRESSUM**  
Mitgliederzeitung der  
Reformierten Kirche Kanton  
Zug und angeschlossener  
Bezirkkirchen, erscheint elfmal  
pro Jahr  
**HERAUSGEBER:**  
Reformierte Kirche Kanton  
Zug, Bundesstrasse 15,  
6300 Zug, 041 726 47 47,  
kirchezug@ref-zug.ch  
**REDAKTION:**  
Rolf Berweger, Kirchenrats-  
präsident; Thomas Hausheer,  
Kirchenrat; Pfarrerin Vroni Stähli;  
Maria Oppermann, Leiterin  
Kommunikation; Marius Leutenegger  
und Erik Brühlmann,  
Textbüro Leutenegger  
**LAYOUT UND DRUCK:**  
Kalt Medien AG, Zug  
**AUFLAGE:**  
12'000  
www.ref-zug.ch

## Zuger TrauerCafé – der Trauer Raum geben



Alterszentrum Neustadt,  
Bundesstrasse 4, Zug

**Freitag, 1. März und 5. April,  
jeweils 16–18 Uhr  
(jeden ersten Freitag im Monat)**

Kontakt: Spitalseelsorge Zuger  
Kantonsspital, 041 399 11 11;  
PallCare Spitex Kanton Zug,  
pallcare@spitexzug.ch, 041 729 29 29

## Aktive Meditation

Ref. Kirchenzentrum Hünenberg  
**Dienstag, 5. März, 19.30–21 Uhr**

Aktive Meditation heisst, in  
Bewegung sein und so zur inneren  
Ruhe kommen.  
Gemeinsam werden wir die stündige  
Kundalini-Meditation ausführen.  
Mitbringen: Gymnastikmatte und  
leichte Decke  
Auskunft u. Leitung: Sozialdiakonin  
Elisabeth Röösl, elisabeth.rooesli@  
ref-zug.ch, 041 780 89 59  
Anmeldung/Kosten: keine

## «Drüber rede»

**Ein Treffpunkt als  
Gedankenaustausch**

Sakristei Reformierte Kirche Zug  
**Montag, 11. und 25. März,  
jeweils 14–16 Uhr**

An monatlichen Treffen greifen  
wir Lebensfragen auf, die uns  
beim Älterwerden herausfordern.  
Zum Beispiel: Lebenssinn, meine  
Biographie, Abschied nehmen.  
Manchmal verwenden wir ein  
Zitat oder einen biblischen Impuls,  
um unseren Gedankenaustausch  
anzuregen. Oder wir besprechen  
ein spannendes Sachbuch oder  
schauen einen Film.  
Leitung: Peter Lattmann,  
Sozialdiakon, 041 726 47 22  
Anmeldung: an den Leiter, der  
Einstieg ist immer zu Montags-  
beginn möglich  
Kosten: Keine

## Meditation

**Liebe ist eine Reise, die wohl  
beginnt, aber niemals endet**

Reformierte Kirche Rotkreuz

**Mittwoch, 13. und 27. März,  
jeweils 19.30–21 Uhr**

Die Sehnsucht nach innerem  
Frieden führt viele Menschen zur  
Meditation. In der Meditation  
versenken wir uns und lassen los.  
Leitung und Auskunft: Herbert  
Steffen, 041 790 23 66  
Anmeldung/Kosten: keine

## Klang und Malen

Saal der Ref. Kirche Rotkreuz

**Mittwoch, 20. März, 19–21 Uhr:  
Klang und Malen  
Donnerstag, 4. April, 19–21 Uhr:  
Vertiefungsabend Malen**

Die sphärischen Klänge der Berg-  
kristall-Klangschalen erlauben uns,  
Gedanken ziehen zu lassen. Wir  
erleben das Gefühl von Zeitlosigkeit.  
Beim anschliessenden intuitiven  
Malen drücken wir Gefühle, innere  
Bilder, Ideen in Farben und Formen  
aus. Keine Vorkenntnisse nötig.  
Leitung und Auskunft: Katharina  
Stocklin, katharina.stocklin@  
hotmail.com, 041 790 03 20  
Anmeldung bis 3. März:  
Bezirkssekretariat, Beatrice Müller,  
rotkreuz@ref-zug.ch.  
Platzzahl beschränkt, Bestätigung  
nach Eingangsreihenfolge.  
Kosten: 50 Franken, exkl. Material

## Café des Amis

**Treffpunkt für Angehörige von  
Menschen mit Demenz**  
Pflegezentrum Baar

**Mittwoch 27. März, 14.30–16.30 Uhr**

Demenz, die Krankheit des Verges-  
sens, stellt die Angehörigen jeden  
Tag vor neue Herausforderungen.  
Auskunft: Elisabeth Reutimann,  
Pflegeexpertin, elisabeth.  
reutimann@pflegezentrum-baar.ch,  
041 767 5151  
Anmeldung/Kosten: keine

## Bewegung ist Leben – Atmen ist Segen

Ref. Kirchenzentrum Hünenberg  
**Donnerstag, 28. März, 9–10 Uhr  
(jeden letzten Donnerstag im Monat)**

Die Luft einziehen, sich ihrer  
entladen – jenes bedrängt, dieses  
erfrischt. Unter fachkundiger  
Leitung stärken wir unseren Körper  
mit bewusstem Atmen sowie  
Koordinations- und Kraftübungen.  
Leitung: Sonja Diermeier,  
dipl. Gymnastikpädagogin,  
079 208 84 75  
Auskunft: Sozialdiakonin Beatrice  
Bieri, beatrice.bieri@ref-zug.ch,  
041 780 89 50  
Anmeldung/Kosten: keine

## Foodwaste – Aus Liebe zum Essen

**Impulstag 2019**

Ref. Kirchenzentrum Hünenberg  
**Samstag, 30. März, 9–13.30 Uhr,  
inkl. Mittagessen**



Etwa ein Drittel der hergestellten  
Lebensmittel wird nicht gegessen –  
fast die Hälfte dieses sogenannten  
Food Waste entsteht in den  
Privathaushalten. In einem Vortrag  
informiert Karin Spori über  
Zahlen und Fakten, anschliessend  
kochen wir aus Überschussware  
ein einfaches Mittagessen.  
Mitnehmen: Rüstmesser, Spar-  
schäler, Schneidebrett, Tupperware  
Leitung: Karin Spori, Geschäfts-  
leiterin Verein foodwaste.ch  
Auskunft und Anmeldung bis 20.  
März: Beatrice Bieri, Sozialdiakonin,  
beatrice.bieri@ref-zug.ch,  
041 780 89 50  
Kosten: 30 Franken, Jugendliche  
10 Franken

## «Verwenden statt ver- schwenden – gemeinsam gegen Food Waste»

**Ausstellung**

Ref. Kirchenzentrum Hünenberg  
**bis 15. April, jeweils 8–19 Uhr**  
Die Ausstellung will sensibilisieren,  
vermittelt aber auch konkrete  
Tricks und Tipps, wie sich die  
Lebensmittelverschwendung  
vermindern lässt.  
Eintritt frei

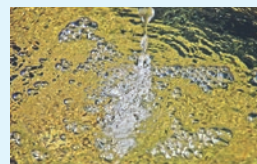
## CityKircheZug

### Quelle der Heilung – auf der Suche nach der inneren Heilkraft

Reformierte Kirche Zug

**Samstag, 2. März 2019, 14–17.30 Uhr**

Mystikerinnen und Mystiker verschiedener Religionen berichten von einer  
inneren Quelle in jedem Menschen. Aus ihr fliesst Heilung. Durch verschiedene  
Zugänge lernen wir in diesem Workshop die Quelle der Heilung näher kennen.  
Alle sind willkommen. Es sind keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich.  
Bequeme Kleidung mitbringen.  
Leitung: Monika Ulmann, Jin Shin Jyutsu-Praktikerin, ehemalige Psychiatrie-  
seelsorgerin; Andreas Haas, Pfarrer, ehemaliger Psychiatrieseelsorger.  
Anmeldung an info@citykirchezug.ch  
Kollekte



### Wo der Glaube ist, da ist Freiheit.

Reformierte Kirche Zug

**Freitag, 15. März, 20 Uhr**

2019 ist ein Jubiläumsjahr für die Reformierten. Vor 500 Jahren wurde der  
Einsiedler Leutpriester Ulrich Zwingli ans Grossmünster in Zürich berufen.  
Zwei Exponenten der Kirchen suchen über die konfessionellen Grenzen hinweg  
das Gespräch: Unter der Leitung von Cornelia Kazis begegnen sich Abt Urban  
vom Kloster Einsiedeln und Käthi La Roche, Altpfarrerin vom Grossmünster.

